

Alt-Hof Schröder, das Pastorat und ein Jagdschloss des Bischofs



Alt-Hof Schröder, wurde 1584 erstmalig benannt und 1706 Pastorat.



Ein Brand zerstörte 1970 das damals zweitälteste Gebäude im Ort.



Pfarrhaus

Der 1711 angebaute Teil, zum Ölbach hin, diente als Jagdschloss.

Hier an diesem Standort gab es in den Stukenbrocker Anfängen den Hof Nr. 8. Aus einer der ersten Abgabenlisten ist bekannt, dass „der Schröder“ bereits 1584 Abgaben zahlen musste. Das Kolonat hatte 1672 allein 9 Morgen Saatland und dehnte sich westlich bis zum Hof Gerkens und östlich bis zum Ottenhof aus. Mehrere Heuerlinge mit ihren Familien lebten über viele Generationen hier.

1706 sollte dann das kinderlose Ehepaar Schröder „ihre hochfürstliche, eigenbehörige Stätte“ gegen das bisherige, im „hochfürstlichen Brechmerholz“ gelegene Pastorat an der Römerstraße tauschen. Nach zunächst zähen Verhandlungen mit dem Rentmeister im Neuhausener Schloss und Vermittlung von Welschhof, Thorwesten, Fockel und Co. war schließlich der Tauschhandel perfekt. Schröders bekamen als Wertausgleich 350 Taler in bar und ihr altes Bauernhaus hier am Zusammenfluss von Öl- und Kirchbach wurde zum Pastorat. Nur wenige Jahre später erweiterte der Paderborner Bischof, Fürstbischof Franz Arnold von Wolff-Metternich, dieses „neue“ Pastorat durch einen mächtigen Querbau, der zum Garten hinaus errichtet wurde.

Das ganze Gebäude nannte man seitdem das fürstbischöfliche Jagdschloss von Stukenbrock. Es diente dem Fürstbischof von Paderborn als Unterkunft, wenn er hier zur Jagd ging.

1970 geschah dann das verhängnisvolle Unglück, als das damals zweitälteste Gebäude von Stukenbrock und eines der schönsten Fachwerkhäuser unserer Stadt einem verheerenden Feuer zum Opfer fiel.

Der Lehrer und Heimatforscher Karl-Heinz Artmann erlebte das Geschehen als Nachbar und bemerkte am frühen Morgen des 6. März 1970 gegen 4.45 Uhr ein beängstigendes Knacken. Gegen 5 Uhr stand er auf und lief im Schlafanzug durch den Garten, kletterte über zwei Gartenzäune zum übernächsten Nachbarhaus, wo es ein Telefon gab. Sie alarmierten die Feuerwehr, weckten den Pastor Heinrich Huckschlag. Gemeinsam retteten sie mit den Kirchenbüchern und der Chronik das Archiv des Stadtteils Stukenbrock.

Die Brandursache wurde nie geklärt. Die schnell angerückte Feuerwehr konnte neben den Außenwänden des Gebäudes auch den hölzernen Torbalken des ursprünglichen Hofes Schröder mit der Inschrift aus dem Jahr 1595 retten. Zum Leidwesen der Bevölkerung und obwohl es bereits ein Spendenkonto für den Wiederaufbau gab, wurde die Ruine schließlich abgerissen.

Foto oben rechts: Nordflügel des abgebrannten Pastorats, unten rechts: Vikar Heinrich Huckschlag, Erzbischof von Paderborn Lorenz Jäger, Pfarrer und Dechant Otto Hesse
Unten das bis heute erhaltene Wappen des Fürstbischofs Franz Arnold von Wolff-Metternich am Pastorat in Stukenbrock.



Während des Siebenjährigen Krieges

residierte der legendäre Graf Nikolaus von Luckner mit seinem Reiterkorps, das anfangs aus 54 Husaren bestand, einige Zeit im Stukenbrocker Pfarrhaus.

Während dieses Aufenthaltes in Stukenbrock bombardierte er das Schloss Neuhaus, machte dort Gefangene und ließ diese in der Stukenbrocker Kirche einsitzen.

Bevor Major Luckner im Stukenbrocker Pastorat quartierte, waren bereits die „Schwarzen Husaren“, auch Totenkopf-Brigade genannt, in der Nacht zum 20.03.1758 über die Stukenbrocker Höfe hergefallen und hatten das Dorf ausgeplündert.



Stukenbrocker Ortsgemeinschaft e.V.



Quellenangaben: Lehrer Johannes Stiewe; Chronik der Kirchengemeinde Stukenbrock; Lehrer Karl-Heinz Artmann, Stadtarchiv Cham; **Fotos:** privat